

Blankenese entdeckt das Karaoke-Singen

Ortstermin auf dem Süllberg: Eine Unternehmerin hat eine beschwingte Marktlücke entdeckt

Von Sandra-Valeska Bruhns

„Ich habe so etwas noch nie gemacht, keine Ahnung, wie das geht“, meint Anuschka Präßl, kurz bevor sie zum ersten Mal die kleine Bühne im Raum „Bellevue“ des Hotels „Süllberg“ betritt. Konzentriert schaut die Blankeneseerin auf den Monitor, auf dem die ersten Textzeilen des legendären Eagles-Klassikers „Hotel California“ erscheinen, nimmt das Mikrofon und beginnt mutig zu singen. Schon beim Refrain werden im Publikum – rund 50 partymäßig gestylte Damen aus den Elbvororten – die ersten Leuchtstäbe geschwenkt, die ersten singen mit. Wer sich noch nicht traut in den dumpfen Chor, der an Fangesänge im Fußballstadion erinnert, einzustimmen, schunkelt zumindest im Takt mit.

Kaum ist Präßl mit ihrer Darbietung fertig, stürmen Juliane Widensohler und Daniela Meiz, Betreiberinnen des örtlichen Fitnessstudios, die Bühne. Sie nennen sich für heute Abend Energy Sisters und bieten zu

dem Partyklassiker „It's Raining Men“ eine beeindruckende spontan einstudierte Choreografie. Nun füllen immer mehr Gäste die bereitliegenden Zettel mit ihrem Künstlernamen für den Abend und ihrem Titel aus – nach den ersten Gläsern Sekt lockt die Mischung aus Lampenfeuer und Rampenlicht.

„Was wir hier anbieten, ist Karaoke in einer neuen Form“, erklärt Organisatorin Friederike Berg. „Raus aus den verrauchten Kneipen, hin zu einem edlen Image.“ Sie organisiert

die Karaoke-Party und bringt das gesamte Equipment mit. Ihr Umsatz: Je nach Veranstaltung die Eintrittsgelder oder eine mit dem Gastronom vereinbarte Umsatzbeteiligung.

Das Startkapital von Berg ist bescheiden: Rund 1000 Karaoke-Titel, Mischpult, Boxen und Mikrofone. „Im Januar 2007 entstand die Idee auf einer privaten Feier, seitdem kann man uns professionell buchen“, erklärt sie. Mitmachen kann jeder, egal wie schaurig-schräg die Stimme ist. Das große Plus der Partyorgani-

satorin: Sie beschränkt sich nicht nur auf den Part der Moderatorin, sondern singt auch aktiv mit – mit einer Stimme, die keinem Musikkritiker ein freundliches Urteil entlockt. Spätestens nach ihrem enthusiastischen Beitrag von „Ich war noch niemals in New York“ ist auf dem Süllberg jeder klar, dass man sich in diesem Kreis nicht blamieren kann.

„Der Anfang ist natürlich immer schwer“, weiß Berg aus Erfahrung. „Aber wenn sich die ersten vier auf die Bühne stellen und Gassenhauer wie ‚Hamburg, meine Perle‘ schmettern, ist das Eis schnell gebrochen.“ Die Präferenzen des Süllberg-Publikums liegen an diesem Abend eindeutig bei den kultigen deutschen Schlagern von Udo Jürgens.

„Das ist jenseits der Peinlichkeit, das bringt einfach nur Spaß“, ruft jemand aus der Menge, während auf der Bühne emsig Luftgitarrenseiten geschrubbt werden. „Wenn unsere Männer wüssten, war wir hier für eine Show abziehen“, schallt es zurück.



FOTO: BERTOLD FABRICIUS

Im Chor geht es manchmal besser: Sangeskünste auf dem Süllberg, dargeboten von begeisterten Frauen. Udo Jürgens ist ihr Favorit